

Feind und noch größere Hindernisse an den wüsten, durch die Türken noch mehr verödeten Gegenden, die es von Kleinasien an durchziehen mußte. Hunger und Krankheit rafften mit jedem Tage eine Menge Menschen und Pferde hin; auch die Tapfersten fingen an zu verzagen; ohne Gottfrieds großsinnige, heldenmütige Standhaftigkeit hätte vielleicht auch dieser Zug ein unglückliches Ende genommen.

Endlich im Mai 1099 betraten die Füße der aus tausend Gefahren Übriggebliebenen das Gelobte Land, und am 6. Juli erblickten sie von einer Anhöhe bei Emaus das Ziel ihrer Sehnsucht, Jerusalem. Ein unendliches Jubelgeschrei erfüllte die Luft, und Freudenthränen stürzten aus aller Augen. Kaum konnte Gottfried ihren Eifer soweit zügeln, daß sie nicht tollkühn auf die Mauern der Stadt losstürmten. Die Eroberung derselben war nicht leicht, und die Besatzung war an Zahl viel stärker als die Kreuzfahrer, denn nur etwa 40 000 waren von diesen noch übrig. Mit vieler Mühe mußte man Kriegsmaschinen und Sturmleitern in der holzarmen Gegend zusammenzimmern, und am 14. Juli wurde der erste allgemeine Sturm gewagt. Er mißlang; die Besatzung der Stadt kämpfte mit großer Tapferkeit. Am folgenden Tage aber stürmten die Christen von neuem, und Gottfried war einer der ersten, der von seinem Kriegsturme auf die feindliche Mauer sprang. Sein Schwert bahnte den übrigen den Weg; bald war die Mauer von allen Seiten bezwungen, die Thore geöffnet, das ganze Heer stürzte in die Stadt. Ein fürchterliches Blutbad begann; in der ersten Wut würgte das Schwert alles Lebendige in der Stadt, und nur wenige der Einwohner blieben übrig. Dann, als die Besinnung zurückkehrte, reinigten die Krieger ihre Waffen von Blut und eilten mit entblößtem Haupt und barfuß nach den heiligen Orten; und die Stadt, welche noch eben von dem wilden Geschrei des Mordes erschallte, war nun erfüllt von Gebeten und Lobgesängen zur Ehre Gottes. Darauf dachte man an die Wahl eines Königs für das neue Königreich Jerusalem; Gottfried von Bouillon erschien allen als der Würdigste; allein er weigerte sich, da eine Krone zu tragen, wo der Heiland der Welt unter der Dornenkrone geblutet habe, und nannte sich den Beschützer des heiligen Grabes. Aber als er schon im folgenden Jahre (1100) starb, nahm sein Bruder Balduin den Namen eines Königs an.

Friedrich Rothlauf.